

Liebe Leserin, lieber Leser,



„Im Zentrum unserer Gesundheitspolitik stehen Patientinnen und Patienten“, verkündete die Bundesregierung im Koalitionsvertrag. Eine „Anzeigenveröffentlichung“ des Pharmaunternehmens Janssen forderte: „Patienten in den Mittelpunkt.“ Fast gleichzeitig erschien in der Zeitung das Stellenangebot des französischen Konzerns Sanofi für einen „Public Affairs Manager“ Seine Aufgabe: „Kontaktpflege zu zentralen gesundheitspolitischen Entscheidungsträgern, um die Politik und Gesetzgebung in Deutschland zu beeinflussen.“

Wie andere Wirtschaftsgruppen hat die Arzneimittelbranche in Berlin und Brüssel ihre Interessenvertreter. Lobbyismus soll hier vor allem genügend Spielraum beim Geschäft mit der Krankheit gewährleisten. Das betrifft zum Beispiel die Anforderungen für die Zulassung und den Vertrieb neuer Medikamente einschließlich der Preisgestaltung. Sind diese im Handel, gehen Pharmaberater den verordnenden Ärzten zur Hand, und die Hersteller zeigen sich auch sonst für die absatzfördernde Partnerschaft erkenntlich.

Das Internet eröffnete dem Marketing inzwischen vielfältig erprobte Möglichkeiten, den Verbrauchern rezeptpflichtige Arzneimittel nahezubringen, ohne gegen das Verbot solcher „Publikumswerbung“ in Deutschland zu verstoßen. Webseiten, oft unter mehreren Namen desselben Anbieters, werden flankiert von Posts, Tweets oder Blogbeiträgen. Unzählige fühlen sich befugt oder werden dafür bezahlt, den Nutzern zu erklären, was es rund um Schuppenflechte zu wissen gibt. Die uneigennützig klingende Devise „Patientenzentrierung“ bedeutet: Man spricht jene, die mit der Krankheit leben müssen, persönlich an, und je schwerwiegender dabei ihre Prob-

leme erscheinen, desto überzeugender wirken die präsentierten Lösungen (Seite 22). Beeindruckend ist besonders die als dermatologisches Vorzeigemodell wahrgenommene Biologika-Therapie. Seit 15 Jahren kommen immer schneller noch stärker die Symptome beseitigende Antikörper-Konstruktionen auf den Markt. Ihn auszuweiten, ist bei wachsender Konkurrenz ein zwangsläufiges Bestreben der Global Players (Seite 27). Entzündungsprozesse, die solche biotechnischen Lenk Waffen unschädlich machen können, gelten als gemeinsame Grundlage von Begleiterkrankungen. Depressionen werden ebenfalls zu dieser Komorbidität gerechnet. Wobei sie einerseits Psoriasis begünstigen, andererseits als Folge davon gehäuft auftreten sollen. So oder so – Versprechungen wie „unbeschwert mit Schuppenflechte“ (Cosentyx®) oder „Mehr Leben im Leben“ (Stelara®) helfen da nicht weiter (Seite 14).

In 80 bis 90 Prozent der Fälle ist die Kopfhaut befallen, schätzt der zum Artikel ab Seite 10 befragte Experte. Allein deswegen würden aber die teuren Systemtherapien kaum eingesetzt. Im Gesicht, wo sich die Stellen noch weniger vor belastenden Blicken verbergen lassen, müssen erst andere Ursachen der Hautveränderungen ausgeschlossen werden. Die örtliche Behandlung bleibt mangels Innovationen in diesem Bereich schwierig. Die Diagnose einer Psoriasisarthritis wird dagegen erleichtert durch das Verfahren eines Berliner Startup-Unternehmens (Seite 19).

Ihr

Jürgen-Peter Stössel
Jürgen-Peter Stössel



ANREGUNGEN?
FRAGEN?
KRITIK?

Schreiben Sie mir!

redaktion@psoaktuell.com